



BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Die Stralsunder Altstadt ist um ein bemerkenswert schönes Restaurant und Kaufhausensemble reicher: **Das ist die Kronlastadie.**

Der alte Kanonenboot-schuppen ist restauriert und ausgebaut worden. Das Ergebnis besticht durch seine Eleganz und Großzügigkeit. Dem Architektenteam Gnadler, Meyn, Woitassek kann man nur gratulieren. Im Mittelpunkt des Ensembles steht das Restaurant im ersten Obergeschoss, zu dem auch die große und erstaunlich breite Terrasse auf den ehemaligen Schuppen gehört. Von dort, aber auch aus den Restaurantfenstern des Hauptgebäudes hat man einen schönen Ausblick über den Sund auf Rügen. Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes ist die „Marktscheune“ untergebracht, ein großer Laden für regionale Produkte und auch Touristenartikel. In das Dachgeschoss des Hauptgebäudes soll ein Teil der Zentrale der Brauerei Nordmann einziehen. Die Stadt freut sich schon auf Gewerbesteuer-Einnahmen. Ob das klappt, ist aber noch offen. Über den großzügigen Hof hat man Zugang zu mindestens zwei Läden. Das ist einmal ein Fischladen der Firma Gosch, und zum anderen ein Laden des Landwerthofes, in dem Produkte dieses Unternehmens, also hauptsächlich Fleisch, verkauft werden sollen.

In der letzten Ausgabe von G&T (Nr. 52) hatten wir das Neue **Großprojekt im Quartier 65** auf der Hafensinsel beschrieben. Wie wir jetzt der Ostsee-Zeitung entnehmen konnten, ist man dabei, das Projekt ein wenig abzuspicken. Nicht 10x so groß, sondern nur noch „fast 6x so groß“ wie das Schwarmfischbecken im Ozeaneum soll das neue Aquarium werden. Außerdem prüft eine Hamburger Agentur, ob das Ganze wirtschaftlich betrieben werden kann. Es wäre schön, wenn solche Unterlagen der Bürgerschaft vorgelegt würden und sie nicht veranlasst wird, erst einmal Blankoschecks



Kronlastadie

auszustellen, wie das geschehen ist.

Eifrig gebaut wird auf dem Gelände der **ehemaligen**

20.6. hatten die Mitglieder der Bürgerschaft Gelegenheit, unter fachkundiger Führung den **Neubau auf**



ehemalige Jugendherberge

Jugendherberge am Kütertor. Auch hier arbeitet das Architektenbüro Gnadler, Meyn, Woitassek. Investor ist das Berliner Josefswerk, eine soziale Einrichtung unter dem Geschäftsführer mit dem schönen Namen Dr. Fernando. Saniert und für Wohnzwecke ausgebaut werden zunächst 4 alte Baulichkeiten: das Kütertor, der Wasserturm, das Mauerhaus (= Anbau am Tor) und die Wasserkunst. Ferner werden 4 neue Gebäude errichtet, 2 am Knieperwall und 2 an der Mühlenstraße. Insgesamt sollen auf dem Gelände 24 Wohnungen entstehen, und zwar mit mittlerem bis gehobenem Standard. Ungeachtet der Lage an dem vielbefahrenen Knieperwall ist die Aussicht nach Osten auf den Knieperteich sehr schön, so dass man sich um die Vermarktung wohl kaum Sorgen zu machen braucht. Das Ensemble soll Mitte bis Ende des Jahres 2013 fertig werden.

Am 30.5. hatte der Vorstand des Bürgerkomitees und am

dem Rathausplatz zu besichtigen. Der Neubau wächst gewaltig in die Höhe. Die Ossenreyerstraße wird glücklicherweise weniger schmal und eng als befürchtet. Die Kleinschmidstraße auf der anderen Seite wird allerdings schluchtartig eng.

Entstehen soll ein Gebäudekomplex mit 24 Einzelfassaden, hinter denen sich freilich nicht immer selbständige Gebäude befinden. Entstehen sollen 17500qm Nutzfläche, davon 2000 für 30 Wohnungen, 6.000 für eine zweigeschossige Tiefgarage und der Rest von

9500qm für Gewerbe und Büros. Die Wohnungen im 2. Stock bekommen einen großen, allerdings nicht öffentlichen Innenhof.

Feststeht, dass die Firma Edeka in das Erdgeschoss einzieht. Die Gewerberäume im Erdgeschoss können nur mit Kunstlicht beleuchtet werden, sie sind allerdings bis 5 m hoch. Die Ein- und Ausfahrt zu und von der Tiefgarage liegen nebeneinander in der Heilgeiststraße. Die Anlieferung von Waren läuft über die Kleinschmidstraße, abgeladen wird im Gebäude selbst, die Ausfahrt erfolgt über die Badenstraße. Der Fertigstellungstermin ist nach wie vor die Mitte des Jahres 2013. Und die Investitionssumme beträgt noch immer 30 Millionen Euro.

Die **temporäre Wasserfläche** auf dem Alten Markt ist jetzt fertiggestellt und auch teilweise schon im Betrieb. Das fast Tennisplatzgroße „Becken“, wenn man überhaupt von Becken sprechen kann, ist erstaunlich flach; die Wassertiefe beträgt nur wenige Zentimeter. Die öffentliche Begeisterung hielt sich bislang in Grenzen. Auf die Ähnlichkeit mit einem Wasserrohrbruch wurde hingewiesen, und auch darauf, dass man eine solche „Pfütze“ eigentlich nach jedem vernünftigen Regen auf dem Alten Markt kostenlos haben könne. Mein Fazit: Eine Sache für heiße windstille Sommertage und eine sehr niedliche Spielerei für die kleinen Kinder ohne jeglichen historischen Bezug und



Rathausplatz

53

AUGUST 2012

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Neben dem üblichen Überblick über das Baugeschehen und einer Ergänzung zur Langenstraße stellen wir das verschwundene Semlower Tor vor, berichten über den zu Unrecht ein wenig in Vergessenheit geratenen Ernst von Haselberg, dokumentieren den Tag des Archivs 2012 und berichten vom Hoffest 2012 und einem neuen Adventskalender der Schokoladerie.

Kritisiert werden fehlende Radwege in der Altstadt.

Es folgt eine Bericht zur Arbeit der Ewe-Stiftung.

Ende August kommt wieder die große Mitgliederversammlung, die wir diesmal unter das Motto „Stralsund als Orgelstadt“ stellen.



BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Fortsetzung von Seite 1

dafür eigentlich mit Investitionskosten von 330.000 Euro, neuerdings nach der OZ „nur“ noch 195.000 Euro, zuzüglich laufender Kosten doch ein bisschen sehr teuer. Unsere schönste Ruine, nämlich die **Langenstraße 23**, ist saniert und damit verschwunden. Die Investoren und das Architektenteam Reimann/Gonseth haben den riesigen Bau zu einem großen Wohnhaus mit insgesamt 8 Wohnungen



umgestaltet. Die Investoren hatten jüngst zu einer Besichtigung mit kleinem Buffet geladen. Das Ergebnis der Sanierung und des Umbaus kann sich durchaus sehen lassen, auch wenn bei den großen Altstadthäusern wegen ihrer Tiefe die Belichtung der Wohnungen immer ein Problem bleibt. Wie wir hören sind alle Wohnungen vermietet. Einen Aufzug vermisst man bislang nicht.

In der Langenstraße hat sich noch mehr getan: Wir verweisen zunächst auf den Artikel von Ingrid Kluge: Ein Anfang ist gemacht. Die Mauer, die den Teichenhof zu Langenstraße abgrenzt, ist in der Tat sehr eindrucksvoll geworden.

Wir freuen uns, dass die **Langenstraße 10** endlich fertig saniert und auch schon bezogen ist. Das ist das Gebäude, aus dessen Giebel an der Unnützen Straße über viele Jahre immer ein großes Stück Gebäude herauszubrechen drohte. Und wir begrüßen es auch, dass das ehemalige Kino der Hansestadt, die **Langenstraße 47** nun end-

lich in Angriff genommen wird. Wie wir hören, ist der Bauherr ein prominentes Mitglied der Stadtverwaltung.

Das **Landständehaus** samt Anbau, Badenstraße 39, ist jetzt endlich fertiggestellt. Am 27. August laden Oberbürgermeister, Musikschuldirektor Spitz und die SES vertreten durch Geschäftsführer Boie zu der feierlichen Einweihung ein. Das Gebäude ist ein deutsch-polnisches Projekt und wird

deshalb den Namen Deutsch-Polnisches Musikschulzentrum tragen. Alle Teile der Stralsunder Musikschule werden dort untergebracht. Aber es bleibt noch Raum für hoffentlich zahlreiche interessante Kulturveranstaltungen.

Eine neue **Baustelle** befindet sich zur Zeit am **Kulturhistorischen Museum**. Der Eingang zum Museum soll verlegt werden, und zwar an eine Stelle am ehemaligen Gymnasium, an der er sich auch schon früher befand. Ein gläserner Vorbau soll dort ebenfalls entstehen, über den man in das Kreuzganggewölbe einsehen kann. Wir sind gespannt.

Jüngst gab es große Aufregung, weil das Land dem Stadtarchiv im Johanniskloster einen Zuschuss von 2.000 Euro gestrichen hatte, und zwar mit der höchst anfechtbaren Begründung, die Bestände des Stadtarchivs seien nicht von landesweiter Bedeutung. Allerdings sind fehlende 2.000 Euro wohl nicht das wirkliche Problem des Stadtarchivs. Das eigentli-



che akute Problem ist das noch immer **undichte Dach des Johannisklosters**, wodurch u.a. der berühmte Räucherboden gefährdet ist, weil es schlicht durchregnet. Ein Anruf bei Herrn Boie, der über die SES die Baustelle für die Stadt betreut, ergab: Bedauerlicherweise habe das Bauunternehmen jetzt einen Anwalt eingeschaltet, dessen rechtlicher Vortrag erst abgearbeitet werden müsse. Das soll sehr kurzfristig geschehen. Eine Ersatzvornahme durch die Stadt sei vorher nicht möglich. Wir werden die Gelegenheit im Auge behalten und ggf. in der nächsten Bürgerschaft eine Kleine Anfrage oder einen Antrag stellen.

Auch am Neuen Markt ruht das Baugeschehen nicht. Fertiggestellt ist **das Hotel Schweriner Hof mit der angrenzenden Osteria dell' Oca**, auf Deutsch der Gänse- oder Schnepfenkneipe. Das ist ein mittelalterlich wirkender Name, der nicht so recht zu dem eleganten Gebäude passen will. Schräg gegenüber wächst der gewaltige **Komplex Milchbar** seiner Bezugfertigkeit entgegen. Aber es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis die insgesamt 3 Gebäude (zwei am Neuen Markt, ein großer Anbau in der Langenstraße) fertiggestellt sind.

Drei Neubauten sind am Quartier 33 in der **Böttcherstraße/Ecke Filterstraße** entstanden. Entgegen einem ersten Eindruck aus der Bauphase fügen sie sich gut in die Umgebung

Dann möchten wir im Zusammenhang mit dem Baugeschehen in der Altstadt noch auf zwei Ausstellungen verweisen. Die erste Ausstellung ist eine **Freiluftausstellung Am Fährzengel**, dem kleinen Platz zwischen Seestraße, Fährwall und Fährstraße. Hier sind zu prominenten Gebäuden der Stadt schöne bebilderte Tafeln aufgestellt



ein, sind farblich erfreulich, und auch im Hinblick auf die Gestaltungssatzung gibt es nur geringe Bedenken. Wir begrüßen insbes., dass das mittlere Gebäude dem Attikatyp sehr nahe kommt, auch wenn die Gestaltungssatzung ein flaches Satteldach und keine Dachterrasse vorsieht.

Ausgeschachtet und dann gebaut wird auch an der **Ecke Wasserstraße/Badenstraße**. Eine Tafel zeigt, wie das Eckgebäude später aussehen soll. Die riesigen Fenster im Erdgeschoss und in den beiden Obergeschossen sehen wenig passend aus. Wir haben den Stralsunder Planungschef darauf hingewiesen, dass hier grobe Verstöße gegen die Gestaltungssatzung geplant sind.

worden. Die Schöpferin war wieder einmal die Grafikerin Friz Fischer. Ferner gibt es im Obergeschoss der Jakobikirche eine Ausstellung zu zwei prominenten Bauunternehmen in Stralsund, dem **Bauunternehmen Theodor Teichen** und dem **Bauunternehmen Albert Viernow**. Dokumentiert und kurz beschrieben werden die wichtigsten Bauten dieser bekannten Baumeister der Hansestadt. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsproduktion von IGS Grünthal und Seniorenbeirat, bei der auch das Altstadtmanagement und das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. mitgewirkt haben.

Rupert Eilsberger



DER ANFANG IST GEMACHT ...

... so wollte ich meinen Beitrag titeln, als ich begeistert die ersten Sanierungsmaßnahmen an meiner „Lieblingsmauer“ in der Langenstraße bemerkte. Die Köpfe der Säulen sind nun wieder neu, und auf allen prangen imposante Kugeln. Die Mauer begrenzt den Hof des ehemaligen Baugeschäftes Teichen.

Aber nun müsste ich eigentlich für die Langenstraße schreiben: und **das Ende ist abzusehen**. Es ist kaum zu

glauben, was sich in den letzten Wochen getan hat. Herausragend ist die Nr. 23, die ehemals „schönste Ruine“, das Giebelhaus erstrahlt in neuem Glanz und die benachbarten Leerflächen beginnen sich zu beleben.

Und endlich hat sich bei der „Milchbar“ am Neuen Markt etwas getan. Die angrenzende Leerfläche in der Langenstraße ist nun mit einem Neubau gefüllt. Und große Freude löste die Sanie-

rung der Langenstr. 57 - Glaseri Schmidt - aus. Nicht nur, dass die Fassade endlich wieder in neuem Glanz erstrahlt, nein, es trat auch noch eine Überraschung zu Tage: Die Neugestaltung zeigt wieder deutlich zwei Gebäude und bei dem einen kam ein wunderschönes Rundbogenportal zum Vorschein.

Neben diesen Höhepunkten sind aber weitere Gebäude in Arbeit, und man kann wirklich sagen: **der Anfang**



ist gemacht und das Ende ist abzusehen!

Ingrid Kluge

DIE RADFAHRER WURDEN VERGESSEN

Nicht zuletzt durch die Aufnahme unserer Altstadt in die Liste des Weltkulturerbes hat es sich herumgesprochen, dass Stralsund eine sehenswerte und interessante Altstadt hat. Weniger bekannt ist, dass wir auch um das Straßenpflaster zu beneiden sind. Fast in allen Straßen sind Gehwege und Fahrbahnen mit Natursteinen belegt bzw. mit Granitplatten.

Aber es gibt ein Problem. Bei der Planung der Sanierungsarbeiten wurde ein wichtiger Verkehrsteilnehmer vergessen – der Radfahrer. Die Zahl der Radfahrer nimmt ständig zu und den Stralsundern ist es längst bekannt, es ist sehr viel sinnvoller, in die Altstadt mit dem Fahrrad zu fahren als mit dem Auto. Leider wurde dies bei der Straßenplanung nicht berücksichtigt.

Zum Pflastern der Fahrbahnen werden mehr oder weniger unregelmäßige Granitsteine verwendet, die in ihrer Oberfläche erheblich abgerundet sind. Die Fugen werden durch Regen und Witterung bald ausgespült, so dass es für Fahrräder wenig geeignet ist. Besonders negative Beispiele sind die erst in jüngster Zeit wiederhergestellten Straßenbeläge in der Tribseer Straße und in der Mönchstraße zwischen Heilgeiststraße und Mühlenstraße. Warum hier eine derart grobe Oberfläche von der Abteilung Straßen und Stadtgrün ausgeschrieben und abgenommen wurde, müsste hinterfragt werden. Wer kann es den Radfahrern verdenken, dass sie zu einer alternativen Fahrbahn tendieren - sie nutzen den Fußweg. Durch Klin-

geln und Zurufen werden Fußgänger, die in gleicher Richtung unterwegs sind, über das Kommen informiert und meistens arrangieren sich beide Verkehrsteilnehmer friedlich. Aber natürlich funktioniert diese lautlose Übereinkunft nicht immer. Erfreulich ist, dass die Einbahnstraßen für Radfahrer weitgehend aufgehoben sind.

Unser Verein hat 1994 eine Broschüre zum Thema „Pflaster in Stralsund“ mit 11.500,00 DM gefördert und war also schon damals für den Erhalt und die Wiederherstellung des natürlichen Straßenbelages engagiert. Aber es fällt uns nicht schwer festzustellen, dass auch wir damals an die Radfahrer nicht gedacht haben. Aber es ist nie zu spät. Wir

sollten überlegen, wie wir auch für die Radfahrer eine Lösung finden. Im Bereich Frankenwall, Knieperwall und Fährwall sind Radwege vorhanden. Wenn im Hafengebiet zwischen Fährstraße und Frankenwall eine Lösung gefunden wird, so ist ein Ring um die Altstadt geschlossen. Wünschenswert wäre eine Verbesserung der Zufahrtsstraßen vom Weidendamm, Tribseerdamm, dem Küterdamm und dem Knieperdamm in die Altstadt.

Aber man kann auch in der Altstadt etwas für die Radfahrer tun. Wenn beispielsweise in der Pa-

penstraße die Granitplattenspur in der Mitte der Straße auch entlang der Jakobikirche ergänzt wird, würden ortskundige Radfahrer lieber dort als in der Langenstraße fahren. Das Radfahren in der Altstadt würde attraktiver. Vielleicht sollte der Ausschuss für Bau, Umwelt und Stadtentwicklung sich für dieses Thema interessieren.

Dieter Bartels



ERNST VON HASELBERG (1827 – 1905)

Der Stadtbaumeister Ernst von Haselberg gehört zu den ganz großen Persönlichkeiten der Stralsunder Stadtgeschichte. Mit Recht hat der Stralsunder Ehrenbürger Prof. Kiesow jüngst postum noch eine zusätzliche Ehrung durch eine Tafel an der Rathausmauer erfahren. Vielleicht ist dies eine Anregung für eine ähnliche Ehrung von Ernst von Haselberg.

Ernst von Haselberg wurde in Stralsund geboren und

hat – von seiner Ausbildung abgesehen – ein Leben lang für seine Heimatstadt gewirkt. Haselberg wurde 1857 Stadtbaumeister der Hansestadt und blieb es 42 Jahre lang. Er hatte in dieser Zeit Großes für die Stadt geleistet. Angeblich bestand sein Bauamt außer aus ihm noch aus einem Techniker und einem Schreiber. Dort zeichnete er u.a. verantwortlich für

- den Hafenumbau und den Bau der Nordmole

- den Bau des Amtsgerichts in Bielkenhagen
- den Bau des Logenhauses in Bielkenhagen
- Schulbauten in der Tribseer und der Bleistraße
- den Bau des Krankenhauses am Frankenwall
- die Anlage der gesamten Innenstadtkanalisation
- die Herstellung moderner Bürgersteige in der Altstadt
- die Anlage der heutigen Sundpromenade
- den Bau des Wasserwer-

kes in Lüssow
Auf seinen Einfluss geht auch die Freilegung der Schaufassade des Rathauses zurück, die stilwidrig mit einem weißen Putz versehen worden war. Als seine größte Leistung ist wahrscheinlich der Bau des Wasserwerkes in Lüssow (1894) anzusehen, wodurch die Stadt Stralsund vom Typhus befreit wurde.

Neben seiner Arbeit als Baumeister fand Haselberg noch Zeit, ein wissenschaft-

lich geachtetes fünfbändiges Werk zu verfassen „Die Baudenkmäler des Regierungsbezirkes Stralsund“. Er schied 1899 aus seinem Amt aus und verstarb hochgeehrt am 1. September 1905. Er wurde auf dem alten Frankenfriedhof in der Frankenvorstadt begraben. Bedauerlicherweise ging sein Grab mit der Verlagerung des Frankenfriedhofs auf die andere Straße des Frankendamms verloren.

Rupert Eilsberger

RÜCKBLICK: DER TAG DES ARCHIVS AM 3./4. MÄRZ 2012

Alljährlich wird der Tag des Archivs auch in Stralsund zu einem magischen Anziehungspunkt für interessierte

Bürger, um sich in die Geschichte ihrer Stadt zu vertiefen. Dieser Tag ist der Schlüssel, um in das „Ge-

dächtnis“ der Stadt Stralsund einzudringen. Unser Stadtarchiv ist ein ganz besonderes Gebäude, befindet

es sich doch im ehemals von den Franziskanern gegründeten Johanniskloster. Im Jahre 1525 ging es in städti-

schen Besitz über und diente Jahrhunderte lang der Unterbringung alter Leute.

Fortsetz. S. 4



TAG DES ARCHIVS

Fortsetzung von Seite 3

Die heutige Nutzung als Archiv in diesem bedeutenden Bau des Mittelalters ist ein großer Glücksfall.

Zurück zum 3./4.März. Der Besucherandrang war gewaltig. Der Kapitelsaal, in dem die einführende Veranstaltung stattfand, platzte aus allen Nähten, sehr zur Freude der Archivchefin Frau Dr. Nehmzow. Sie gab in ihrer bekannten mitreißenden Art einen kurzen Überblick über die historischen Schätze des Hauses. Hier gibt das wissenschaftliche Archiv Aufschluss über Stadtgeschichte durch Urkunden, Karten, Bücher und Fotomaterial. Wir finden beispielsweise 7 Stadtbücher seit 1270, die Urkunde der Stadtgründung 1234, die Urkunde des Friedensschlusses von 1370 und den schwedischen Vertrag von 1628. Weiterhin zählen zu

den Schätzen 9000 Urkunden, 100000 Bücher und die wertvolle Löwensche Sammlung.

Zum Thema des Tages „Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“ hielt dann die Archäologin Marlis Konze vom Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege einen hochinteressanten Vortrag über die Ausgrabungsfunde auf der Baustelle Frankenhof. Stralsund war in der Vergangenheit in viele Kriegshandlungen verwickelt. Die Belagerungen der Stadt erfolgten, wenn sie nicht von See aus geschahen, meistens vor den Befestigungsanlagen der Frankenvorstadt. Dementsprechend waren die Funde, über die ausführlich in der Presse berichtet wurde, sehr ergiebig. Man fand in einem Söldnergrab von 1628 ein Skelett, Kanonenkugeln, Granatsplitter, Münzen u.a.

Aus Fundort und Beschaffenheit lassen sich genaue Schlüsse auf die damaligen Geschehnisse ziehen.

Anschließend erfolgte eine Führung durch die sonst nicht zugänglichen Archivräume, bei der einige wertvolle Schriftstücke den Besuchern gezeigt wurden, wie z.B. die erste gebundene Sammlung von Tageszeitungen aus dem 17. Jahrhundert, eine handgeschriebene Bibel von 1300 und juristische und naturwissenschaftliche Werke aus dem 18. Jahrhundert.

Viel Interesse fand auch eine als Schautafel gestaltete Fotochronik der umfangreichen Sanierung des Klosters unter vielen Mühen noch zu DDR-Zeiten, die unsere Stadt dem unermüdlichen Wirken von Prof. Ewe, dem ehemaligen Archivdirektor und Ehrenvorsitzendem unseres

Bürgerkomitees, verdankt.

Diese Veranstaltung hat einmal mehr gezeigt, in welcher interessanter Stadt wir leben. Auch mit heutigem Engagement müssen wir dieses Wissen erhalten und bewahren und an die Nachwelt weitergeben.

Nach dieser informativen und unterhaltsamen Veranstaltung ist der Monate später vom Ministerium unseres Bundeslandes gefasste Beschluss ein heftiger Schock. Die jährliche Förderung von 2000,00 Euro, die das Stadtarchiv zur Restaurierung alter Schriftstücke erhält, wird gestrichen. Empörend ist die Begründung: dem Stralsunder Stadtarchiv mangelt es an Bedeutung für unser Land! In der Stralsunder Bevölkerung gibt es darüber nur Entsetzen, Empörung und Unverständnis über so eine Herabwürdigung. Das

Stadtarchiv bewahrt nicht nur Zeugnisse der eigenen bedeutenden Geschichte durch Jahrhunderte, sondern kann auch mit international wichtigen Unterlagen aufwarten. Das bestätigen auch Besuche von namhaften Wissenschaftlern, Historikern und das Interesse namhafter Prominenter bis hin zu Vertretern von Königshäusern und Politikern. Es sei dem Verantwortlichen im Ministerium empfohlen, sich dringend mit der Historie des eigenen Umfeldes und unserer Stadt zu beschäftigen, um offenbar ziemliche Wissenslücken zu schließen und die Entscheidung und vor allem ihre diskriminierenden Äußerungen über das Stadtarchiv zurückzunehmen.

Ingrid Wähler

DAS SEMLOWER TOR

Der Wiederaufbau des Semlower Tores: eine historische Chance

Vom materiellen wie auch ideellen Reichtum Stralsunds kündeten insbesondere die reich verzierten Wassertore zum Hafen am Strelasund, dem Tor der Hansestadt zur Welt. Hervorzuheben ist das prächtige Semlower Tor an der Einmündung der Semlowerstraße in die Wasserstraße. Ein verbindendes Portal zwischen Altem Markt und Hafen, das seit 1960 im Stadtbild fehlt.

Besonders tragisch wird der Verlust des Semlower Tores in Anbetracht der Tatsache, dass es als letztes der Wassertore bis zur Bombennacht im Oktober 1944 überlebte. Im Krieg getroffen wurde der wiederaufbaufähige Torso zu DDR-Zeiten gesprengt. Dies geschah trotz heftiger Proteste und bereits vorliegender Wiederaufbaupläne, also gegen den Willen der Stralsunder. Am Eckgebäude Semlowerstraße / Ecke Wasserstraße sind noch heute Spuren des Semlower Tores sichtbar. Auch ein Modell ist im gotischen Dielenhaus nahe Alter Markt erlebbar. Das Fehlen des Tores und seiner Nachbarbauten hinterlässt eine tiefe Narbe im historischen Antlitz Stralsunds. Heute, da die Stadt beständig aufblüht und sich seiner großen Schätze wieder bewusst wird, bietet sich die historische Chance, das Mosaik Altstadt noch farbenfroher zu gestalten.

Der Schaugiebel des Tores besaß

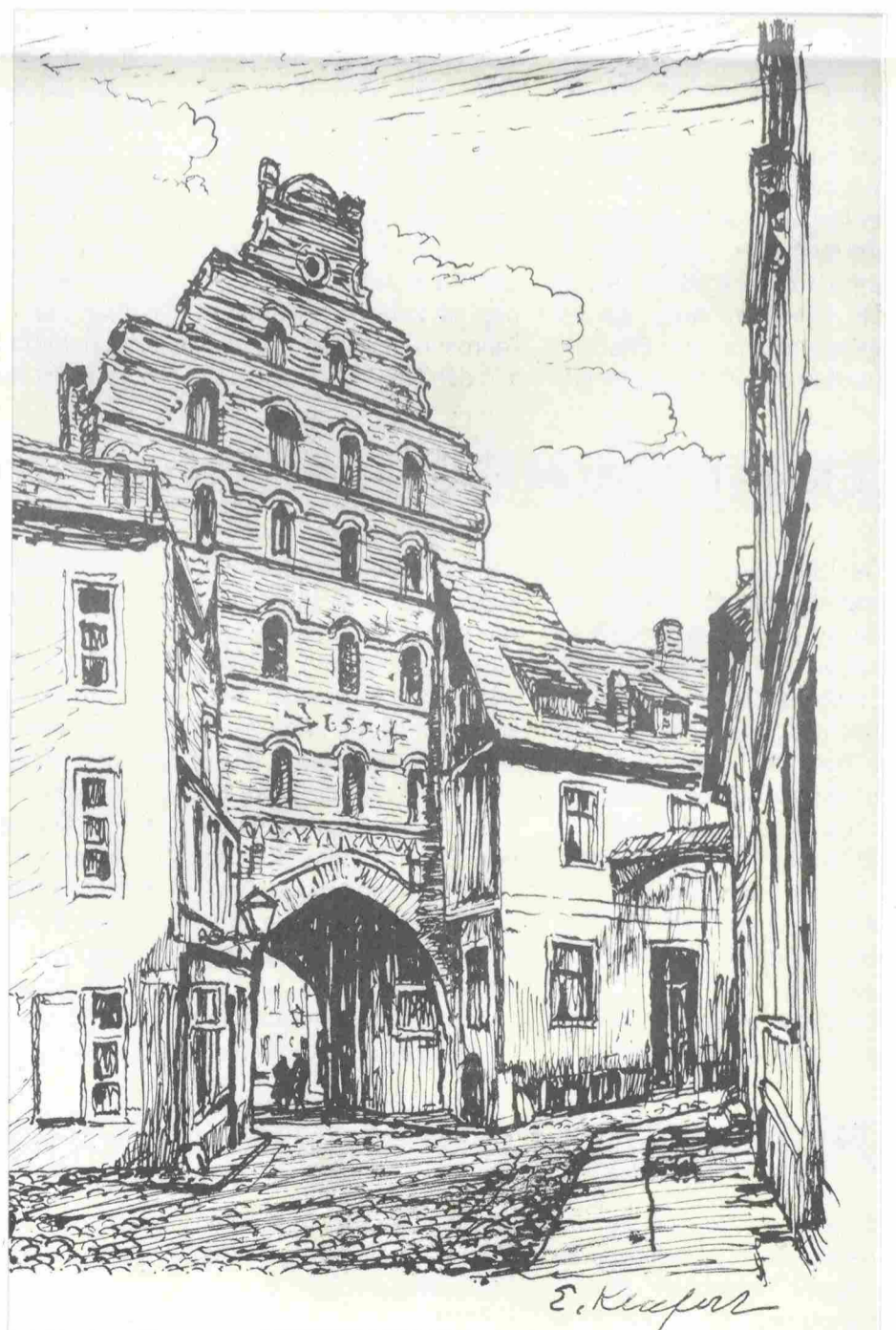
eine recht stattliche Höhe von 22,6 m und war damit seeseitig ein stadtbildprägendes Bauwerk. 1599 wurde eine Umgestaltung im bürgerlich-stolzen Renaissancestil vorgenommen. Das Prachttor blieb so bis zum 2. Weltkrieg nahezu unverändert erhalten.

Rekonstruierte Stadttore sind nichts Außergewöhnliches in der Geschichte. Selbst über Jahrhunderte verloren gegangene römische Tore wurden wieder aufgebaut, ebenso viele im Krieg zerstörte Stadttore Deutschlands. Beispiele für Tor-Rekonstruktionen finden sich z.B. auch im nahen Grimmen und in Rostock.

Die gute Dokumentation des Semlower Tores mit genauen Grundrissen, vielen Ansichten und baulichen Resten ermöglicht eine detailgetreue Rekonstruktion. Wenn wir unser Stralsund wirklich als einmaliges Welterbe begreifen, dann müssen wir auch verlorene Schätze entdecken und wieder heben. Das Semlower Tor ist solch ein Schatz.

Viele Jahre hatte das Tor eine Wohnnutzung. Dies wäre auch in einem wiedererrichteten Komplex mit angeschlossenen Neubauten vorstellbar. So würde die Altstadt weiter belebt und um ein wertvolles Kleinod reicher.

Bertram Barthel



STIFTER, KURATORIUM UND VORSTAND

der Herbert-Ewe-Stiftung trafen sich

Am 18. Mai 2012 trafen sich die Zustifter, das Kuratorium und der Vorstand in dem wunderschönen Diehlenhaus der Familie Angelika und Anton Werner in der Mönchstraße. Das Ehepaar Werner umrahmte den Abend mit Hausmusik von Franz Schubert und als besonderer Höhepunkt von dem weniger bekannten Stralsunder Komponisten

ten und berichtet über den Stralsunder Orgelbaumeister Friedrich Albert Daniel Mehmel und das Projekt „Stralsund als Orgelstadt“. Man erkennt die Größe der Aufgabe, die sich die Herbert-Ewe-Stiftung und die Stiftung Kulturkirche St. Jakobi vorgenommen haben.

Dieser harmonische Abend, an dem 20 Personen teil-

kobi und letztlich auch von der Verwaltung der Hansestadt beantwortet werden.

Martin Rost als Organist der Marienkirche und Vorsitzender des „Baltischen Orgelzentrums“ e. V. brachte einen Fragenkatalog mit. Hier nur die wichtigsten Fragen:

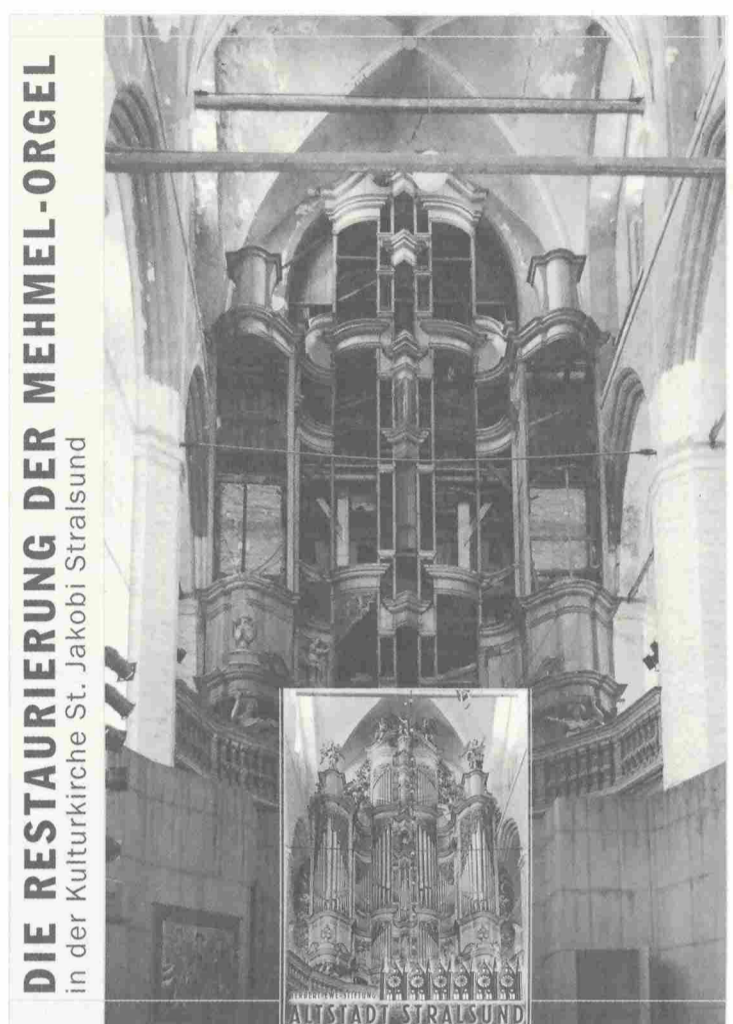
- Art und Gestaltung des Fußbodens im Kirchenschiff
- Kann durch die Vorbereitung einer Fußbodenheizung (Verrohrung) dafür gesorgt werden, dass eine ganzjährige Nutzung der Kulturkirche möglich wird?
- Welche Endversion der Ausmalung des Gesamtraumes ist vorgesehen?
- Gibt es eine mit der Hansestadt Stralsund und dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmte denkmalpflegerische Zielstellung für die Jakobikirche?
- Welche Art der Bestuhlung ist vorgesehen?
- Welche Inventarstücke werden im endgültigen



Paul Struck. Der Vorstand wollte Zustifter und Kuratoren über die geleistete Arbeit informieren. Rechtzeitig zu diesem Termin wurde eine Broschüre fertiggestellt, die die Restaurierung der Mehmel-Orgel in der Kulturkirche St. Jakobi in Stralsund vorstellte. Die reich bebilderte Broschüre zeigt den Orgelprospekt und Details der Mehmel-Orgel aus früheren Zei-

nahmen, soll nicht darüber hinweg täuschen, wie groß die Brocken sind, die noch aus dem Weg geräumt werden müssen.

Bei der dritten Sitzung der Orgelkommission traten die Probleme richtig zu Tage: Bevor die Orgelsanierung angeschoben werden kann, müssen grundlegende Fragen von Seiten der Stiftung Kulturkirche St. Ja-



DIE RESTAURIERUNG DER MEHMEL-ORGEL
in der Kulturkirche St. Jakobi Stralsund

Zustand das Kirchenschiff zieren?

- Von den Organisten Martin Rost und Matthias Pech muss ein Nutzungskonzept für die Orgel erstellt werden.
- Ist eine Nutzung des Kirchenraumes durch das Theater für Konzerte und für Kongresse vorgesehen?

Erst wenn diese Fragen schlüssig beantwortet und bearbeitet werden, kann an die direkte Restaurierung der Mehmel-Orgel gedacht werden.

Ob das in vier Jahren zu schaffen ist?

Dieter Bartels

HOFFEST 2012

Am 23. Juni war es wieder einmal so weit, das Bürgerkomitee hatte zum alljährlichen Hoffest eingeladen. Diesmal waren Silke und

Aegidius van Ackeren die Gastgeber in der Wasserstraße 3.

Viele kannten diesen lauschigen Hof schon von der

„Langen Nacht des offenen Denkmals“ her und so war eine rege Beteiligung vorprogrammiert. Ein nicht zu unterschätzender Partner war Petrus, der uns für den ganzen Nachmittag und Abend trockenes Wetter bescherte.

Bei Kaffee und Kuchen fanden sich schnell lebhaftere Gesprächsgruppen.

Frau van Ackeren wurde nicht müde, mehrmals einen Bildervortrag über Stralsunder Höfe, sowohl der reizvollen, als auch der weniger ansprechenden zu halten. Zu vorgerückter Stunde stand dann der Hausherr am Grill, und alle ließen sich bei einem Glas

Wein oder Bier das Würstchen schmecken.

Unser Dank gilt den Gastgebern für das gelungene Fest, das wieder einmal

zeigte, wie gemütlich es hinter den Türen und Toren unserer Altstadt ist.

Ingrid Kluge



STRALSUND-TREFFEN 2012

Die Vorbereitungen für unsere diesjährige Jahreshauptversammlung sind so gut wie abgeschlossen. Es fehlen nur noch die Eintrittsbändchen für die „Lange Nacht“ (sind erst im August zu haben) und eine letzte Absprache für den „Absacker“ auf der Kronlastadie.

Zum Begrüßungsabend treffen wir uns am 31.08.12 um 19.00 Uhr im „Ventspils“ an der Sundpromenade.

Die Mitgliederversammlung

am 01.09.12 beginnt um 10.00 Uhr und findet in der Kulturkirche St. Jakobi statt. Es schließt sich ein Vortrag von Herrn M. Rost über die Mehmel-Orgel an und danach kann das noch vorhandene Kunstgut der Mehmel-Orgel besichtigt werden.

Am Nachmittag können wir um 16.00 Uhr in Voigdehagen (ein Linienbus ist für uns reserviert) ein Orgelkonzert miterleben. Am Abend dieses Tages besteht dann die Möglichkeit, ein-

zutauchen in die „Lange Nacht des offenen Denkmals“ und wer dann noch kann, findet sich um 22.00 Uhr auch noch zum „Absacker“ auf der neu eröffneten Kronlastadie ein.

Den Abschluss unseres Stralsund-Treffens bildet dann der Gottesdienst in St. Marien am Sonntag, den 02.09.12 um 10.00 Uhr.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen.

Nora Harig

ADVENTSKALENDER 2012

2011 besah ich mir den Stralsunder Adventskalender im Schokoladenhaus und war enttäuscht, dass hinter den Fensterchen „nur“ Schokolade war.

So entstand die Idee, im Jahre 10 unseres Welterbe-Status, etwas für einen „Stralsunder Adventskalender“ zu tun.

Zusammen mit Familie Wähler entstand ein Bildblatt mit Ansichten unserer schönen Welterbestadt.

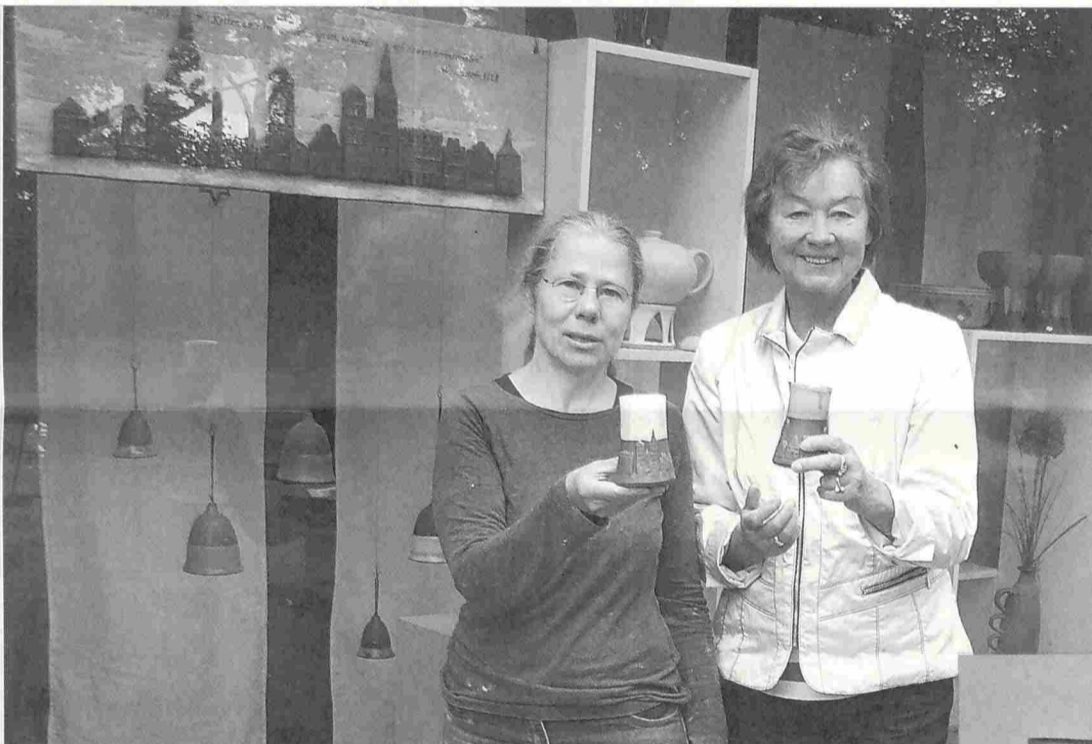
Und noch besser, wenn dann der Kalender ausgedient hat, bleibt die Bilderseite erhalten, kann herausgenommen werden.

Seien Sie also neugierig, gespannt und freuen Sie sich auf 24 Tage mit bildlichen Überraschungen.

Und mit dem Kauf eines Kalenders geht eine kleine Spende zum Erhalt des Welterbes.

Ingrid Kluge

STIFTEBECHER - ZWEI MODELLE



Wie in unserer vorigen Ausgabe angekündigt, stehen nun für alle Interessierten die Stiftebecher in zwei Ausführungen – unser sichtbarer Beitrag zum Welterbejubiläum – zum Erwerb bereit.

Zur Jahreshauptversammlung bieten wir sie zunächst unseren Mitgliedern mit der Hoffnung an, dass sie großen Anklang finden mögen. Für die Stralsunder von hier und

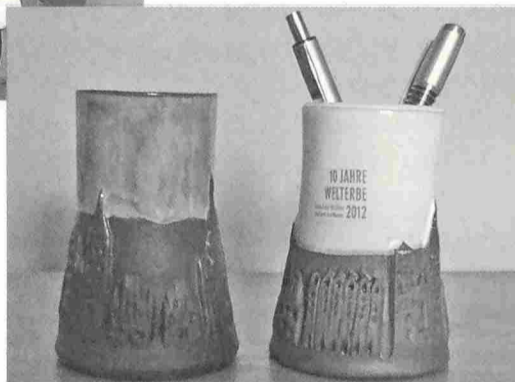
heute und die von außerhalb anreisenden ehemaligen Stralsunder sollten sie ein schönes



Schokoladenhaus im Rathausdurchgang

Erinnerungsstück darstellen. Wir würden uns sehr darüber freuen!

Ingrid Wähler



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@buergerkomitee-
altstadt-stralsund.de

VORSITZENDER:
Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:
Eilsberger/Harig

SATZ:
hanse druck, Stralsund

DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:
Nr. 100 069 720
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund

Herbert-Ewe-Stiftung

Nr. 700 003 495
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 20 € - reduzierter Beitrag 10 € - Firmenbeitrag 50 €

bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____